



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Ballade Vom Tod Im Mond

der Bühne statt der leibhaftigen Darsteller und den Gesang als reine Stilstimme anonym hinter der Szene hervordringen lassen.

So oder ähnlich oder anders oder wie auch immer. Aber Hand angelegt! Nur nicht so weiter wie bisher. Das ist von allem Unmöglichen das Unmöglichste. Die auf steinerner Arrestlokalpritsche mit sozusagen „malerischer“ (?) Staffagenhaftigkeit im Sandsackgelände gruppierte Brünhilde gehört auf's Nußbaumvertiko neben das Andenken von der Müngstener Brücke! Aber nicht hoch oben auf die Bühne, wenn unten im Orchester die Cyklopenpfeiler der musikalischen Themen sich zum Tempel türmen! Dazu gehören raumrhythmische Komplexwirkungen von zwingendster Notwendigkeit. Der Felsblock, auf den die Märchenfrau in Zauberschlaf sinkt, hat kubisch die und die bestimmte Form zu haben, die etwas bedeutet. Und der Fleck, auf dem die so bestimmte Form im Bühnenraum angeordnet wird, hat nicht mit geschmäcklerischem Ungefähr irgendwo zu sein, wo es sich gefällig ausnimmt, sondern hat mit dem feinsten und exaktesten Gewichtsempfinden des symbolgewaltigen Architektonikers sich zu determinieren wie eine mathematische Lösung.

Und statt der Lötstichflammen aus Bretterritzen hat reines Licht so und so verteilt, so und so gefärbt, die Massen und Räume zu gliedern und kosmisch-groß zu umglühen. Dann wollen wir Wotans Abschied (ein streng geschlossener riesenhafter Schatten verschwindet planetenhaft) wieder einmal ertönen lassen und, mit wiedergeborener Unbefangenheit das Ohr vom Opernklingklang gesäubert, zuhören als sei's zum erstenmal.

EGON ADERS.

BALLADE VOM TOD IM MOND

„Der Mond ist los! ist los! ...“, so brüllt die schlimme ...
 „Der Tod im Mond ist los!“, so brüllt die Stimme.
 „Der Mond kommt flugs wie eine große Imme ...
 Auf! aus den Betten! ob ihm wer entklimme!

Der Mond ist los! Man muß ihn wieder fangen
 — In Augenblicken kann er hergelangen —
 Mit Keschern haschen und mit langen Stangen ...
 Denn Tod im Mond ... er hat sich ausgehangen!

Macht schnell mobil! Millionen von Soldaten...
 Herbei, Soldaten aus den tausend Staaten!
 Der Feind ist da... der Mond! Wir sind verraten...
 Auf! zu den Spaten! Auf! Zu den Granaten!!“

Er aber und sein Weib... weiß in Gewändern
 Fühl'n glückumschlungen an Altan-Geländern
 Mond-Tod-Geheimnis selig sich umbändern
 Und wollen nichts... und wollen... nichts mehr ändern.

„Sieh, er kommt näher, um uns zu verderben,
 Wir müssen sterben... ja!... wir müssen sterben.
 Der Mond wird rot, die Erde zu zerscherben,
 Ganz zu zerscherben: tot und ohne Erben.“

„Der Mond wird groß, schon groß wie eine Sonne,
 Zerzüngelt Mann und Weib und Mönch und Nonne...
 Der Tod im Mond... kommt näher schon... o Wonne!
 So gnadenreich... Urmutter... Welt-Madonne!““

„Der Mond wird weiß wie weiße Muttersahne,
 Nein, weißer noch... so weiß wie eine Fahne,
 Nein, weißer noch... wie weiße Tulipane...
 Wir sind schon weiß... wie Marmor am Altane.“

„Der Mond wird schwarz, ich kann ihn nicht mehr sehen.
 Dich seh ich, Gott-Geliebte, nicht mehr stehen...“
 Wir fühlen uns in uns und All vergehen...
 Wir wehen selig, wehen und... verwehen.“

RUDOLF PAULSEN.



Es ist alles heute gedämpft verhängt,
 Es ist alles näher aneinandergedrängt,
 Es ist kaum Raum, der die Seele durchschneidet
 Mit Kaltem und Lautem, in meiner Einsamkeit.

Es ist kein Ton wie dein Atmen so weich;
 Deine kleine Nähe ist ein großer Ausgleich
 Alles Scharfen. Mein Alleinsein ist froh, du machst mein Leben
 reich.

Kamst du als Gast aus anderm Reich?
 Hält deine Seele hier Rast, eh sie weiterreist?
 Oder ist dein Stern verblaßt, Notgast, daß du bei uns bleibst?

Deine Seele ist noch nicht aufgewacht,
 Hat einen Traum mitgebracht, dein Händchen greift
 Viel Dinge, die wir nicht sehen. Allzufern liegt großer Menschen
 Sternzeit.

Sternzeit, fernweit
 Bleibt doch ein Traum von drüben?
 Zittert durch Seelen wie Uhrenschlag?
 Kind, wenn du aufgewacht.
 Ist dir dann auch noch ein Sternsehnen geblieben?

ALFRED BIENZEISLER.

DAS KINDERTHEATER

Das Kindertheater ist eine der allerdringlichsten Kulturaufgaben der Zukunft, insofern es wie nichts anderes dem „inneren Aufbau“ dient und mit ihm beim Kinde anfängt. — Man frage nicht dagegen, haben wir nicht die Schule? und baut sie nicht Jahr um Jahr auf? Allerdings, aber mir will scheinen — nein, nicht nur mir, sondern sehr vielen, als zeitige sie nicht genug Frucht. Darum will ich den Grund aufzeigen, warum es mit dem inneren Aufbau der Jugend hapert.

Die Schulpädagogik ist zu lange, zu oft abseits vom Leben gegangen. Nicht nur bei Aufstellung der Lehrpläne haben die Laien gefehlt, sie fehlten auch bei den Nachprüfungen der Methoden — und kein Fach wird lebensnahe genug bleiben, wo nicht mal die sog. „Laien“ (die intelligenten Laien) mal dreinreden. Die Pädagogen haben einen Kreis gezogen, darin leben und sterben sie. Aber dieser Kreis ist zu enge, er umspannt nicht die Welt. Noch nicht mal das bißchen diesseitiges Leben. Die Schullesebücher machen sie selber, die Liederbücher und alles andere. Die Dichter, Musiker, die doch auch was sozusagen davon verstehen und auch oft von der Kinderpsyche was verstehen, und auch intelligente Mütter und Väter, die doch von der Kinderpsyche manchmal sehr viel verstehen, haben nie in das Zusammenstellen von Schulbüchern hineinreden dürfen.